

# Zur Erinnerung

an Henriette Leoni geb. Marcus und ihren Sohn Heinrich Leoni

Henriette Leoni geb. Marcus stammte aus Frankfurt/Main, wo sie am 12. März 1870 geboren wurde. Sie war mit dem Kaufmann Julius Leoni verheiratet, der in Biebrich mit einem französischen Partner eine Weingroßhandlung und eine Cognacbrennerei betrieb. Das Ehepaar hatte zwei Söhne: Hermann Ernst, Jahrgang 1902 und Heinrich, Jahrgang 1905. Beide wurden in Wiesbaden geboren. Die Familie bewohnte das eigene Haus im Cheruskerweg 3.

Julius Leoni verstarb bereits vor 1915.



Briefkopf der Firma Goupil, Leoni Fils & Co. von 1911  
© HHSIAW Abt. 469/33 Nr.1170

wurden von seinen Ausbildern großer Fleiß und Lerneifer sowie eine solide wissenschaftliche Ausbildung bescheinigt. Er sei, so heißt es im Gutachten des Schulleiters von 1931, „bescheiden, gefällig und von lauterem Charakter.“

Heinrich Leoni wird den Lehrerberuf nicht lange ausgeübt haben, da das im Jahr 1933 verkündete „Gesetz zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums“ allen jüdischen Bürgern die Möglichkeit nahm, öffentliche Ämter auszuüben. Daher musste er auch, als 1938 die jüdischen Konten gesperrt wurden, angeben, dass er weder ein Konto noch Vermögen besitze und von einem Onkel finanziell unterstützt würde.

Als dieser Onkel etwa 1940 starb, erbte Heinrichs Mutter Henriette eine große Summe Geldes, die sofort beschlagnahmt wurde. Sie durfte monatlich nur über 275 RM aus ihrem Vermögen verfügen.

Am 10. Juni 1942 wurde der Sohn, Heinrich Leoni, nach Lublin deportiert und am 4. August 1942 in Majdanek, ermordet.

Am 24. August 1942 beantragte der Gestapo-Beamte R. Birkenstock, mit seiner Familie in das Haus der Leonis einzuziehen zu dürfen. Zu diesem Zeitpunkt lebte Henriette Leoni noch in ihrem Haus. Sie wurde am 1. September 1942 nach Theresienstadt deportiert und kam dort am 21. Februar 1943 zu Tode.

Über den Sohn Hermann Ernst ist bisher nichts bekannt.

Das Haus Cheruskerweg 3 gehörte nun bis Kriegsende dem Deutschen Reich und R. Birkenstock zog mit seiner Familie dort ein.

Unterschrift Henriette Leoni mit dem Zwangsnamen „Sara“  
© HHSIAW Abt.519/3 Nr.3375

## Hilfe für die Opfer nationalsozialistischer Verfolgung

hat es selten, aber doch hin und wieder gegeben. Drei Beispiele aus Wiesbaden seien genannt:

Frida Ruf brachte Henriette Leoni Gemüse, Eier und andere Dinge, die diese nicht mehr bekam. Im August 1942 nähte sie ihr die Kleider enger für den Transport nach Theresienstadt. Im September 1942 wurde sie daraufhin von der Gestapo festgenommen und in Wiesbaden und Ravensbrück sieben Monate lang in Haft gehalten.

Lina Waltenheimer ließ sich auch nicht einschüchtern und hielt dem Ehepaar Max und Martha Bacharach die Treue, bis sie aus diesem Grund im Februar 1942 aus Wiesbaden ausgewiesen und ihr gesamter Besitz beschlagnahmt wurde.

Lisette Klenk hatte einen jüdischen Arzt mit Lebensmitteln versorgt, wurde denunziert und am 6. Juni 1942 verhaftet. Im Polizei-Gefängnis Friedrichstraße kam sie unter ungeklärten Umständen am 9. August 1942 zu Tode.

Dezember 2012 I.N.G.

AKTIVES MUSEUM SPIEGELGASSE

Patenschaft für das Erinnerungsblatt:  
Klasse 7a der Gutenbergschule, Wiesbaden

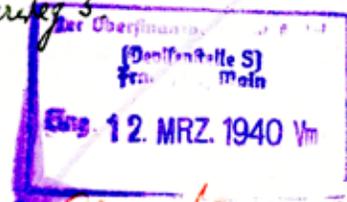
© Aktives Museum Spiegelgasse

An den

Herrn Oberfinanzpräsidenten Kassel  
(Devisenstelle S Frankfurt a. M.)

Wiesbaden-Biebrich, 9. März 1940.

Cheruskerweg 3



Frankfurt (Main)  
Goethestr. 9

Alte Gasse 95

Auf die mir in diesen Tagen zugestellte Sicherungsanordnung (Aktenzeichen: J.S. 24 - 4165) vom 5. März 1940 gestatte ich mir, mitzuteilen, daß ich keinerlei Bankkonto habe und auch kein Vermögen besitze mit Ausnahme des halben Anteils an dem Einfamilienhaus Wiesbaden-Biebrich, Cheruskerweg 3 (Einheitswert: 8200 M), das meiner Mutter und mir gemeinsam gehört. Wir bestreiten unseren Lebensunterhalt aus den uns von dem Bruder meiner Mutter, Herrn Karl Israel Marcus in München, zufließenden Unterstützungen (Durchschnittlich monatlich 150 M).

Hochachtungsvoll

Heinrich Israel Leonie.

© HHSIAW Abt.519/3 Nr. 3317

### Schreiben Heinrich Leonis an die Devisenstelle, seine Vermögensverhältnisse betreffend

Wortlaut:

An den  
Herrn Oberfinanzpräsidenten Kassel  
(Dienststelle S Frankfurt a. M.)  
Frankfurt (Main)  
Goethestr. 9

Wiesbaden-Biebrich, 9. März 1940  
Cheruskerweg 3

Auf die mir in diesen Tagen zugestellte Sicherungsanordnung (Aktenzeichen: J.S. 24 - 4165) vom 5. März 1940 gestatte ich mir, mitzuteilen, dass ich keinerlei Bankkonto habe und auch kein Vermögen besitze mit Ausnahme des halben Anteils an dem Einfamilienhaus Wiesbaden-Biebrich, Cheruskerweg 3 (Einheitswert: 8200 M), das meiner Mutter und mir gemeinsam gehört. Wir bestreiten unseren Lebensunterhalt aus den uns von dem Bruder meiner Mutter, Herrn Karl Israel Marcus in München, zufließenden Unterstützungen (durchschnittlich monatlich 150 M).

Hochachtungsvoll  
Heinrich Israel Leonie